

Ueber *Coenosia tricolor* Zett. und einige andere am Hinterleib gelb gefärbte Coenosien.

Von P. Stein in Genthin (Preussen)

Wie aus den Anthomyidenverzeichnissen der neueren Autoren z. B. Meade, Strobl und den von Pokorny zu des Letzteren Angaben gemachten Bemerkungen (Verh. k. k. Zool.-Bot. Gesellsch. Wien, 1893) hervorgeht, herrscht über die Auffassung von *Coenosia tricolor* Zett., *infantula* Rond., *elegantula* Rond. und *nigridigita* Rond., die sich sämmtlich durch ein mehr oder weniger gelbgefärbtes Abdomen auszeichnen, grosse Differenz. Meade unterscheidet 3 Arten, *infantula* Rond., *elegantula* Rond. und *tricolor* Zett., von denen er die beiden ersten zur Gattung *Coenosia*, die letztere zu *Chelisia* zieht. Ich muss dazu bemerken, dass, wenn die Meade'sche *tricolor* wirklich gleichgrosse Schüppchen besitzt, durch welche Eigenschaft bekanntlich die Gattung *Chelisia* charakterisirt ist, sie unmöglich mit der Zetterstedt'schen identisch sein kann, da von dieser in den Dip'. Scand. XII, pag. 4750 ausdrücklich gesagt wird, dass die Schüppchen ungleich seien. Ich bezweifle aber, dass die Schüppchen der Meade'schen Art gleichgross sind und werde weiter unten meine Vermuthung darüber, welche Fliege er vor sich gehabt hat, aussprechen. Auch die Beschreibungen seiner *elegantula* und *infantula* sind derartig, dass eine sichere Bestimmung darnach unmöglich ist; doch finden sich in ihnen einige Merkmale, die es möglich machen, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu erkennen, welche Arten ihm bei der Beschreibung vorgelegen haben. Der nächste Autor, der die fraglichen Arten erwähnt, Strobl, identificirt *tricolor* Zett. mit *elegantula* Rond., doch lässt sich aus seinen dürftigen Angaben nicht ermitteln, welche Art er meint.*) Ganz auffallend aber und sicher unrichtig ist die von ihm angenommene Uebereinstimmung von *pumila* Fall. und *infantula* Rond. *Pumila* Fall., deren Type Zetterstedt bei seiner Beschreibung vor sich gehabt hat und die er nach seiner Angabe häufig und auch in Copula gefangen hat, zeigt keine Spur von durchscheinend gelber

*) Nachträglich bin ich in der Lage, durch eine mir gütigst übermittelte Sendung dieser, sowie einiger anderer Coenosien zu constatiren, dass seine *tricolor* aus 2 Arten besteht, den von mir als *tricolor* Zett. und *nigridigita* Rond. interpretirten.

Färbung am Hinterleib (ich glaube wenigstens nicht, dass der Fallén'sche Ausdruck „ventre pallido“ darauf zu deuten ist, da sonst Zetterstedt gewiss eine dahin zielende Bemerkung gemacht haben würde) und kann schon aus diesem Grunde nicht mit *infantula* Rond. identisch sein. Auch die Färbung der Hüften, die von Zetterstedt genau beschrieben ist*) und von der der *infantula* Rond. sichtlich abweicht, spricht für eine vollständig andere Art. Dass Pokorny in seinen Ergänzungen zu Strobl's Anthomyiden diese Synonymie nicht schärfer zurückweist, hat seinen Grund darin, dass er irrthümlich annimmt, Strobl habe *pumila* Fall. und *elegantula* Rond. für synonym gehalten.***) Ueber *nigridigita* Rond. schweigt sowohl Meade als Strobl. Pokorny endlich spricht sich in den mehrfach erwähnten Zusätzen pag. 10—12 (534—536) dahin aus, dass er alle erwähnten Arten nur für Aberrationen von *tricolor* halte und nimmt dabei eine Veränderlichkeit in Färbung der Fühler, Taster, Hüften, des Hinterleibs, in der Lage der hinteren Quader u. s. w. an, die ich nicht zugeben kann, um so weniger, als ich in Hinblick auf die verschiedensten Determinationsendungen aus allen möglichen europäischen Ländern immer mehr zu der Ueberzeugung komme, dass ein Variiren bei den Dipteren weit seltener ist, als gewöhnlich angenommen wird. Im Gegentheil hat es mich oft überrascht, Exemplare derselben Art, namentlich auch in der Familie der Anthomyiden, mochten sie von der Meeresküste oder aus dem Binnenland, aus der Gebirgsgegend oder aus der Ebene stammen, bis in die kleinsten Merkmale übereinstimmend zu finden. Infolgedessen war ich auch wenig geneigt, all' die obigen Formen als zu einer Art gehörig zu betrachten und bemühte mich daher, ausser den Färbungsunterschieden noch plastische Unterscheidungsmerkmale herauszufinden. Dies ist mir gelungen, und es lassen sich in der That drei wohl charakterisirte Arten unterscheiden, die zusammen

*) Wie absolut zuverlässig Zetterstedt in Angaben der Hüftenfärbung ist, wird jeder bestätigen, der nach ihm Dolichopodiden bestimmt hat.

**) Dass übrigens die Ansichten über *pumila* Fall. ebenfalls weit auseinandergehen, zeigt mir ein von Pokorny unter diesem Namen gesandtes Pärchen. Dasselbe ist identisch mit *bilineella* Strobl (an Zett. ?), wie aus einer mir vorliegenden Type der letzteren hervorgeht, und kann wegen der gelben Färbung der Hüften ebensowenig mit *pumila* Fall. eins sein. Ich glaube, dass die von Strobl als *albicornis* Meig. citirte Art die rechte *pumila* Fall. ist, und werde auf diese und ähnliche Coenosien an anderer Stelle zurückkommen.

mit den andern mir bekannten, am Hinterleib gelbgefärbten Coenosien nach folgender Tabelle bestimmt werden können.

1. Vor der Thoraxnaht 2 Dorsocentralborsten, von denen die vordere zwar oft kleiner ist, sich aber durch ihre Stärke von den Akrostichalbörtchen unterscheidet 2
Vor der Thoraxnaht nur eine Dorsocentralborste 4
2. Alle Schenkel gelb *Dexiopsis litoralis* Zett.
Schenkel zum Theile schwarz 3
3. Nur die Vorderschenkel schwarz .

Lispocephala brachialis Rond.

Alle Schenkel schwarz *Lispocephala alma* Meig.

4. Schüppchen klein und gleichgross, Hinterleib des Weibchens ganz gelb *Chelisia mollicula* Fall.
Schüppchen deutlich ungleich, Hinterleib des Weibchens zum Theil grau 5

5. Männchen 6
Weibchen 8

6. Hinterschienen innen auf der dem Körper abgewandten Seite borstenlos, Hüften vollständig und einfarbig blasgelb, grössere Art (mindesten 4 mm) .

Coenosia elegantula Rond.

Hinterschienen an dieser Stelle stets mit einer deutlichen Borste, Hinterhüften an der Basis stets röthlichgrau, kleinere Arten 7

7. Vordertarsen auf der dem Körper abgewandten Seite mit einer continuirlichen Reihe feiner Borstenhärchen besetzt, Art von meist 3·5 mm Länge . . . *C. nigridigita* Rond.
Vordertarsen nackt, Länge höchstens 3 mm . *C. tricolor* Zett.

8. Thorax in der Regel ganz ungestriemt, Akrostichalbörstchen höchst unscheinbar, Hinterleib meist ganz ungefleckt, Hüften einfarbig blasgelb, ohne Spur grauer Bestäubung, grössere Art (4—5 mm) . . *C. elegantula* Rond.
Thorax mehr oder weniger deutlich zweistriemig, Akrostichalbörstchen deutlich, Hinterleib mit Fleckenpaaren, Hüften an der Basis graulich, kleinere Arten (3—4 mm) . 9

9. Hinterleib an der Basis in ausgedehnterer Weise gelb, Borste deutlich pubescent, alle Schenkel gelb, unteres Schüppchen verhältnissmässig wenig vorragend

C. nigridigita Rond.

Hinterleib gewöhnlich ganz grau, selten an der Basis durchscheinend, Borste fast nackt, Vorderschenkel meist geschwärzt, unteres Schüppchen weit vorragend

C. tricolor Zett.

1. *Dexiopsis litoralis* Zett.

? Syn. *Anthomyza pallicornis* Zett.

Ich habe diese Art bei meiner Anwesenheit in Lund mit der Zetterstedt'schen Type verglichen und kann aufs Bestimmteste ihre Identität mit derselben versichern.*) Sie ist kein ausschliessliches Strandthier, wie Pokorny, dem ich nur ein auf Rügen gefangenes Exemplar zur Ansicht zusandte, meint, da ich sie seitdem in der Umgegend Genthins in 5 weiblichen und 1 männlichen Exemplar theils an Fenstern, theils auf Blüten gefangen habe. Ihre Aehnlichkeit im Bau mit *Aricia lacteipennis* Zett. (IV, 1586, 200) und *Anthomyza minutalis* Zett. (XIV, 6291, 111—112) und die Abweichung dieser drei von andern *Coenosia*-Arten sind in der That so gross, dass die Aufstellung obiger Gattung wohl gerechtfertigt ist. Ich verweise auf die Diagnose derselben in Pokorny's Bemerkungen u. s. w. pag. 9 (533) und will hier nur noch einmal erwähnen, dass, wie schon Pokorny hervorhebt, die Unterscheidung beider Geschlechter recht schwierig ist, namentlich wenn der Hinterleib etwas eingetrocknet ist; die Form des letzteren ist nämlich bei Männchen und Weibchen fast völlig gleich und lässt wenigstens von oben gesehen, das Geschlecht nicht er-

*) Ich betone dies so ausdrücklich, weil Herr Prof Mik in seiner Arbeit über die von Hartig und Ratzeburg beschriebenen Tachiniden gelegentlich der Synonymie von *T. bimaculata* Htg. in die Verlässlichkeit meiner Beobachtung einen wenn auch nur zwischen den Zeilen zu lesenden Zweifel zu setzen scheint. Er wird dies zwar nicht zugestehen wollen, ist aber wie ich glaube, überzeugt, dass ich entweder die Zetterstedt'sche Type von *T. flavoscutellata* nicht ordentlich geprüft oder aber, dass ich *T. bimaculata* Htg. verkannt habe. Ich wiederhole daher hier ausdrücklich, dass die in der Zetterstedt'schen Sammlung in grösserer Anzahl vorhandenen Exemplare von *T. flavoscutellata* mit *T. bimaculata* Htg. identisch sind. Dass Zetterstedt den Hinterleib seiner Art „inermis“ nennt, darf bei der öfter vorkommenden Ungenauigkeit seiner Beschreibungen nicht auffallen, und ist auch dadurch zu entschuldigen, dass die Beborstung von *bimaculata* im Vergleich zu der anderer Tachiniden eine sehr dürftige ist und dass ausserdem die Borsten des 2 Ringes schwer wahrzunehmen sind, wenn sie, was sehr häufig der Fall ist, dem Hinterleibe anliegen. Ich benutze die Gelegenheit, um auch noch die Synonymie von *T. nigripes* Fall., die ich ebenfalls genau untersucht habe, mit *T. piniariae* Htg. zu constatiren.

kennen. Man darf sich daher nicht wundern, das Zetterstedt die Geschlechter verwechselt hat; soviel ich mich nämlich entsinne, ist das in seiner Sammlung steckende Stück von *Aricia lacteipennis* ein ♂ und kein ♀ wie er angibt.

Was die obige Art anlangt, so will ich die Zetterstedt'sche Beschreibung, die zwar die wesentlichsten Merkmale enthält, aber doch ziemlich dürftig ist, hier ergänzen.

Männchen. Untergesicht, Wangen und Backen gelbgrau; von derselben Farbe, aber etwas schmutziger ist die Stirn, von der sich die bis nahe zur Fühlerbasis gespaltene Mittelstrieme durch dunklere Färbung, die über den Fühlern kaum röthlich erscheint, nur undeutlich abhebt. Hinterkopf grau; Fühler kürzer als das Untergesicht, ganz gelb, mit völlig nackter, an der Basis schwach verdickter, bräunlicher Borste. Hinterleib an der Basis durchscheinend röthlichgelb; diese Färbung nimmt den ersten Ring ganz ein, geht auf der Mitte des zweiten, aber ohne dass die Grenze deutlich zu erkennen wäre, in Grau über, während die beiden letzten Ringe ganz grau sind; auf dem Rücken des zweiten Ringes ist die gelbe Färbung ebenfalls deutlich und lässt an dieser Stelle, von hinten betrachtet, die Spur einer schmalen grauen Rückenstrieme erkennen. Von sonstigen Flecken ist bei dem einzigen Männchen, das ich besitze, nichts zu sehen; doch fallen zahlreiche braune Pünktchen ins Auge, auf denen die Borsten stehen, die namentlich auf der Mitte der beiden letzten Ringe eine ziemlich zusammenhängende Reihe bilden, während der 1. Ring borstenlos ist und der zweite nur jederseits auf der Mitte schwach entwickelte Borsten trägt. Hypopyg wenig entwickelt, ebenfalls rothgelb gefärbt.

Weibchen. Untergesicht, Wangen, Backen und Stirn schmutzig gelbgrau, Mittelstrieme der Stirn über den Fühlern in grösserer oder geringerer Ausdehnung roth gefärbt; Fühler rothgelb, das 3. Glied am Ende, etwa $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge, gebräunt. Die gelbe Färbung des Hinterleibs ist in der Regel von grösserer Ausdehnung als beim Männchen. Bei der Mehrzahl meiner Stücke nimmt sie die beiden ersten Ringe vollständig ein und erstreckt sich seitlich auch noch auf die Basis des 3. Ringes, während sie nur bei einem Stück schon auf der Mitte des 2. Ringes allmählig in eine röthlichgraue Färbung übergeht. Die graue Strieme auf dem Rücken des 2. Ringes ist bei fast

allen Stücken mehr oder weniger deutlich und erstreckt sich bei einigen in schwacher Andeutung auch auf die beiden letzten Ringe, aber nur, wenn man den Hinterleib ganz schräg von hinten betrachtet. Bei derselben Betrachtungsweise erkennt man regelmässig auf dem 2. Ring zwei rundliche, röthlichgraue Flecken, die sich aber nur sehr undeutlich abheben und in noch geringerer Grösse und noch undeutlicher bisweilen auch auf dem 3. Ringe wiederkehren.

Beide Geschlechter. Taster gelb; Thorax und Schildchen einfarbig gelbgrau, ohne Spur von Striemung; Akrostichalbörstchen deutlich zweireihig, Dorsocentralborsten vier starke und davor eine schwächere, aber immer deutlich erkennbar. Beine rothgelb, Hüften zum Theil ganz schwach weisslich bereift, Tarsen etwas verdunkelt. Flügel glashell, Randaeder schwach beborstet, ein kleiner Randdorn nur beim ♀ zu erkennen; 3. und 4. Längsader parallel oder schwach divergirend, letzter Abschnitt der 4. Längsader fast genau 3mal so lang als der vorletzte; hintere Querader gerade. Schüppchen rein weiss, das untere weit vorragend, Schwinger gelblichweiss. Grösse von fast 4--5 mm.

Anmerkung. Die Zetterstedt'sche Beschreibung seiner *pallicornis* (IV. 1756, 139) passt vollkommen auf das ♂ von *litoralis*, und möchte ich vermuthen, dass Zetterstedt ein solches, das er wohl kaum vom ♀ unterschieden hat, vor sich hatte. Die Art, die Herr Pokorny für *pallicornis* Zett. hält, kenne ich nicht; jedenfalls nimmt er zur Erklärung der Identität seiner mit der Zetterstedt'schen Art an, dass letzterer die gefiederte Fühlerborste nicht bemerkt hat. Da ich eine solche Annahme nicht zu machen brauche, ziehe ich *pallicornis* lieber als Synonym zu *litoralis*.

2. *Lispocephala brachialis* Rond.

Syn. *Coenosia Stroblii* Mik.

Da ich diese Art identisch mit *C. Stroblii* Mik halte, so verweise ich auf die ausführliche Beschreibung der letzteren, wie sie sich im VI. Jahrgang dieser Zeitschrift pag. 261 findet. Der Verfasser beschreibt allerdings daselbst nur solche Exemplare, welche einen einfarbig rothen Hinterleib besitzen und erklärt darum auch später (Jahrgang XI, pag. 186), als er die Wahrscheinlichkeit des Zusammenfallens von *Stroblii* mit *brachialis* Rond. zugibt, dass eine völlige Uebereinstimmung in der Beschreibung des Hinterleibs seiner Art mit der Rondani'schen nicht stattfindet. Ich besitze jedoch ein von Pokorny herrührendes ♂, bei dem der Hinterleib genau nach Rondani's Be-

Ueber *Coenosia tricolor* Zett. u. einige and. a. Hinterl. gelb gefärbte Coenosien. 25

schreibung „ad basim flavo-luteum subtranslucidum, postice fuscum“ ist. Wenn Pokorny aber meint (Bemerkungen pag. 6), dass die Uebereinstimmung beider Arten nicht völlig sicher sei, weil Rondani die deutlichen Hinterleibsflecke nicht erwähne, so muss ich dazu bemerken, dass der Zusatz in der Rondani'schen Beschreibung, „seu late fusco-maculatum“ ganz gut und ohne Zwang auf diese, bei einzelnen Exemplaren doch wohl sehr undeutlichen Flecke bezogen werden kann. Auch bei *elegantula* nämlich, bei der die Fleckenbildung des Hinterleibes ähnlich unansehnlich ist, spricht Rondani kurzweg von „dorsum saepe fusco-maculatum“.

Anmerkung. Die Aehnlichkeit dieser Art in der Bildung des Kopfes, des Hinterleibs, der Genitalien und anderer Merkmale mit *verna* F., *alma* Meig. und *lacteipennis* Zett. (IV. 1722, 101) und ihre Abweichung von anderen Coenosien ist so auffallend, dass Pokorny die erwähnten Arten mit Recht unter die neue, obengenannte Gattung brachte, deren Dingnose in den „Bemerkungen“ pag. 8 zu finden ist.

3. *Lispocephala alma* Meig.

Syn. *Anthomyza pallipalpis* Zett.

Coenosia ungulata Rond.

Die Art ist so leicht kenntlich, dass eine weitere Beschreibung überflüssig erscheint. Ich halte mit Prof. Stöbl *pallipalpis* Zett. nur für eine dunkle Varietät von *alma*, da die durchscheinend gelbe Färbung des Hinterleibs in ihrer Ausdehnung offenbar sehr wechselt und da ein von Dr. Bezzi in Calabrien gefangenes, als *pallipalpis* bestimmtes Männchen den mir vorliegenden Stücken von *alma* bis in's Kleinste gleicht mit alleiniger Ausnahme des völlig grauen Hinterleibes. Dass die Synonymie von *ungulata* Rond. (nicht *angulata*, wie Meade schreibt) zweifellos richtig ist, geht zur Genüge aus der Rondani'schen Beschreibung hervor. Um so auffallender ist es mir, dass kein Autor diese Synonymie erwähnt.

Anmerkung. In meiner Abhandlung über die Anthomyiden der Fallén-Zetterstedt'schen Sammlung habe ich als Hauptunterschied zwischen *verna* F. und *lacteipennis* Zett. (IV. 1722, 101) das Vorhandensein resp. das Fehlen eines Randdornes und die Färbung der Flügel angegeben. Ich mache hier auf einen weiteren, höchst charakteristischen Unterschied aufmerksam, der darin besteht, dass die Mittelschienen von *lacteipennis* nur eine Borste, und zwar auf der Hinterseite tragen, während sie bei *verna* mit zwei kräftigen Borsten, je einer auf der Vorder- und Hinterseite, bewehrt sind.

4. *Chelisia mollicula* Fall.

Syn. *Coenosia nemoralis* Meig.

Bei dieser Art, die allgemein verbreitet und durch die kleinen, fast gleich grossen Schüppchen von allen ähnlichen Arten leicht zu unterscheiden ist, will ich nur bemerken, dass der Hinterleib des Weibchens stets ganz gelb ist, bisweilen mit feinen, schwarzen Einschnitten, und dass daher die Angabe Zetterstedt's, bei einigen Stücken wäre der Hinterleib nur an der Basis in grösserer oder geringerer Ausdehnung gelb, auf eine Verwechslung dieser Art mit der folgenden *elegantula* Rond. zurückzuführen ist.

5. *Coenosia elegantula* Rond.

Diese Art, von der ich in meiner Sammlung 16 ♂ und 17 ♀ besitze, ist die grösste von allen, und schon dadurch leicht zu unterscheiden; ganz sicher wird sie aber durch folgende Merkmale erkannt werden können. Die Fühler des Männchens sind stets mit Ausnahme der Basis blassgelb und tragen eine deutlich pubescente Borste. Die dünnen Taster sind ebenfalls in der Regel ganz blassgelb und zeigen nur sehr selten an der äussersten Spitze eine schwache Bräunung. Thorax und Schildchen sind einfarbig gelbgrau, ohne Spur von Striung; auffallend und für die Art charakteristisch ist die ungemein schwache Ausbildung der Akrostichalbörstchen, die nur noch als feine Härchen bezeichnet werden können, immerhin aber ziemlich deutlich zweireihig angeordnet sind, während sie bei *mollicula* Fall., wo sie gleich unansehnlich sind, nur eine Reihe bilden. Der Hinterleib ist cylindrisch, meist von oben nach unten etwas zusammengedrückt und am Ende auffallend nach unten gekrümmt. Die blassgelbe durchscheinende Färbung des Hinterleibes nimmt mindestens den ersten Ring und die Basalhälfte des zweiten ein; in der Mehrzahl der Fälle aber ist auch der 2. Ring und ein geringerer oder grösserer Theil des 3. Ringes so gefärbt, während das Ende des Hinterleibs stets blassgraue Färbung zeigt. Der Uebergang von einer Färbung in die andere ist aber nie scharf, schon deshalb nicht, weil er an der Unterseite der Ringe gewöhnlich etwas später eintritt, als an der Oberseite. Das etwas kolbig angeschwollene Hypopyg ist ebenfalls blassgelb gefärbt. Auf dem 2. und 3. Ring befindet sich gewöhnlich je ein grauliches Fleckenpaar, doch tritt dasselbe so wenig hervor, dass es nur einigermassen sichtbar wird, wenn man den Hinter-

leib ganz von hinten betrachtet; aber selbst bei dieser Betrachtungsweise bemerkt man davon oft nur; namentlich auf dem zweiten Ring, undeutliche Spuren. Vollständig indes fehlt diese Spur nur äusserst selten, und ebenso selten trägt auch der 4. Ring ein Fleckenpaar, nämlich dann, wenn die Flecken auf den vorhergehenden Ringen verhältnissmässig deutlich sind. Die Beine sind ohne Ausnahme sammt den Hüften einfarbig blassgelb, die Tarsen gebräunt, aber gegen das Licht gehalten immer noch durchscheinend. Höchst charakteristisch für die Art und schon in der obigen Tabelle erwähnt ist das Fehlen der Borste auf der Innenseite der Hinterschienen. Wie selten eine Ausnahme ist, geht daraus hervor, dass von meinen sämtlichen Männchen nur eines an dieser Stelle eine schwache Borste trägt. Auch im Uebrigen ist die Beborstung der Beine eine höchst dürftige; so zeigen z. B. die Mittelschenkel auf der Unterseite selten mehrere, noch dazu unansehnliche Borsten, erscheinen vielmehr oft ganz nackt, während auch die Hinterschenkel unterseits gewöhnlich nur einige ziemlich entfernt stehende und nicht auffallende Borsten tragen. Auch die sonst vorhandenen Borsten, je eine auf der Mitte der Vorder- und Mittelschienen und zwei an den Hinterschienen, sind im Verhältniss zur Grösse des Thieres von unbedeutender Länge und Stärke. Flügel blassgelb mit gelblichen Adern, 3. und 4. Längsader etwas divergirend, Entfernung der beiden Queradern so gross oder etwas grösser als der letzte Abschnitt der 5. Längsader; Schwinger blassgelb, Schüppchen weiss, das untere weit vorragend. Grösse von fast 4 - 4.5 mm.

Die Fühler des Weibchens sind ganz braunschwarz, selten ist die Basis des 3. Gliedes auf der Hinterseite etwas gelblich, das 2. Glied vorn stets weiss-schimmernd. Die Taster sind nie völlig blassgelb, sondern stets an der Spitze etwas, meist aber sehr unbedeutend und in geringer Ausdehnung gebräunt. Die durchscheinend gelbe Färbung des Hinterleibes ist nie so ausgedehnt wie beim Männchen, nimmt meist nur einen Theil des ersten Ringes ein und erstreckt sich an der Seite der Ringe stets etwas weiter nach hinten als auf dem Rücken. Weibchen mit ganz grauem Hinterleib sind mir nie vorgekommen, da mindestens von der Seite gesehen die Basis des ersten Ringes immer durchscheinend gelb ist. Flecken fehlen in der Regel vollständig und nur sehr selten bemerkt man auf dem 2., noch

seltener auf dem 3. Ring eine äusserst schwache Spur davon. Alles übrige genau wie beim Männchen, nur ist auf der Innenseite der Hinterschienen eine deutliche und lange Borste vorhanden. Grösse des Weibchens fast regelmässig 5 mm.

Anmerkung. Ob die vorbeschriebene Art die wahre *elegantula* Rond. ist, lässt sich ohne Ansicht der Type nicht entscheiden; die Angabe Rondani's „abdominis nigredo posterior vittam dorsualem in segmento secundo efformans“, die auf meine Art nicht recht passt, scheint dem zu widersprechen. Wenn ich trotzdem den Rondani'schen Namen beibehalten habe, so geschieht dies einmal, weil im übrigen die von ihm angegebenen Merkmale stimmen, dann aber auch, weil mir die Meade'sche *elegantula* die Art zu sein scheint, die ich oben beschrieben habe. Die von beiden Autoren erwähnte Aehnlichkeit mit *mollicula* Fall., die in der That gross ist, lässt mich ebenfalls vermuthen, dass die Synonymie richtig ist.

6. *Coenosia nigridigita* Rond.

Die Art wird von keinem Autor erwähnt, da sie alle annehmen, dass sie von *elegantula* nicht specifisch verschieden ist; in der That sind auch die unterscheidenden Merkmale, die Rondani anführt und die hauptsächlich auf der Färbung der Taster und Tarsen beruhen, nicht derartig, dass sie eine besondere Art vermuthen lassen. Ich glaube indess, dass man bei einem Dipterologen seines Schlages nicht ohne Weiteres annehmen darf, dass er dieselbe Fliege unmittelbar hintereinander unter zwei verschiedenen Namen beschrieben haben sollte, und da ich eine Art besitze, auf die sich seine Beschreibung ohne Zwang anwenden lässt und die sicherlich von der obigen verschieden ist, so halte ich mich berechtigt, für dieselbe den Rondani'schen Namen in Anwendung zu bringen.

Das Männchen erreicht ziemlich constant eine Grösse von 3.5 mm, kommt also den kleinsten Exemplaren der vorigen Art etwa gleich, ist aber schmaler gebaut und unterscheidet sich besonders durch die Form des Hinterleibes, der Anfangs cylindrisch gegen das Ende zu seitlich zusammengedrückt ist. Die Backen gehen entschieden weiter unter das Auge herab als bei *elegantula*; die Stirnstrieme, die bei dieser Art ziemlich tief gespalten ist, erscheint selbst ganz schräg von vorn betrachtet höchstens in der Nähe des Ocellendreieckes etwas eingeschnitten; die Fühler sind ganz schwarz, die Borste pubescent, wenn auch nicht so deutlich wie bei *elegantula*; die Taster sind bei einem Exemplar ganz gelb, bei den anderen an der Spitze deutlich gebräunt. Thorax und Schildchen sind grau, ersterer schwach, aber deut-

lich zweistriemig; die Akrostichalbörstchen sind bei dieser und der folgenden Art trotz der geringen Grösse der Fliegen ganz entschieden auffallender als bei *elegantula*. Die durchscheinend gelbe Färbung des Hinterleibes nimmt den ersten und zweiten Ring ein und geht dann ziemlich plötzlich in die graue Färbung des Endtheils über; auf den beiden ersten Ringen zeigt sich eine graue, mehr oder weniger deutliche Rückenstrieme, die an der Grenze beider Ringe gewöhnlich etwas unterbrochen auf dem 2. Ring nach hinten sich erweitert und mit der grauen Färbung der beiden letzten Ringe zusammenhängt. Betrachtet man den Hinterleib ganz schräg von hinten, so erblickt man auf den beiden ersten Ringen je zwei nahe an einander liegende, langgestreckte, braune Flecke, die fast die ganze Länge der Ringe einnehmen und die erwähnte Rückenstrieme zwischen sich fassen; auch auf dem 3. Ring erkennt man bei dieser Betrachtungsweise ein Paar rundlicher, aber kleinerer Flecke und ein Paar noch kleinerer bisweilen auch auf dem letzten Ring. Beide Paare sind jedoch wegen des Zusammengedrücktseins der letzten Ringe nur schwer zu sehen. Die Beine sind gelb gefärbt, die Hinterhüften an der Basis röthlichgrau, in geringer Ausdehnung auch die Mittelhüften, während an den Vorderhüften nur die äusserste Basis, und auch nur auf der dem Körper abgewandten Seite, graulich bestäubt ist; die Tarsen sind schwarz und nur die Metatarsen an der Basis in geringer Ausdehnung, gegen das Licht gehalten, durchscheinend. Die Beborstung der Beine ist weit auffallender als bei *elegantula*, und namentlich tragen die Mittelschenkel auf der Unterseite, vorn sowohl wie hinten, eine grössere Anzahl längerer Borsten, wie sie sich bei der erwähnten Art nie finden. Dass auf der Innenseite der Hinterschienen bei dieser, wie bei der folgenden Art eine deutliche Borste vorhanden ist, ist oben bereits gesagt. Von allen ähnlichen unterscheidet sich aber die vorliegende Art dadurch, dass die Vordertarsen auf der dem Körper abgewandten Seite fast der ganzen Länge nach mit einer Reihe feiner Borstenhaare besetzt sind, die zwar nur mit guter Lupe sichtbar sind, aber an Länge entschieden die Breite der Tarsenglieder übertreffen. Die Flügel erscheinen durch die mehr braune Färbung der Adern nicht so gelblich wie bei *elegantula*, während der Verlauf und die Lage der Adern mit dieser Art übereinstimmt. Die Schüppchen sind ebenfalls ungleich, doch ragt das untere

bei weitem nicht so sehr hervor wie bei den übrigen Arten, indem der vorragende Theil kaum ein Drittel von der Fläche des oberen Schüppchens beträgt.

Bei den zwei einzigen Weibchen, die ich besitze und die ich als zu dieser Art gehörig betrachte, einmal weil sie von derselben Localität stammen und dann, weil sie die gleiche geringe Hervorragung des unteren Schüppchens zeigen, sind die Taster an der Spitze in grösserer Ausdehnung geschwärzt; im übrigen stimmen sie bis auf die einfache Bildung der Vorder-tarsen und die Färbung des Hinterleibes vollständig mit dem Männchen überein. Der Hinterleib ist bei beiden Stücken etwas verschieden gefärbt. Bei dem einen sind die beiden ersten Ringe durchscheinend gelb, der Rest grau, während die drei letzten Ringe je ein Paar Flecken tragen, die verhältnissmässig deutlich sind, wenn man den Hinterleib ganz von hinten betrachtet; bei dem anderen Stück ist der erste Ring bis auf einen schmalen grauen Hinterrand gelb, während der Vorder-rand des 2. Ringes in ebenso schmaler Ausdehnung gelb ist, der übrige Rest grau; die Fleckenzeichnung ist dieselbe. Die Grösse des ♀ ist eher noch etwas geringer als die des ♂.

Die Art, die ich in der hiesigen Gegend noch nicht gefangen habe, scheint im Süden häufiger zu sein; wenigstens befand sie sich in grosser Anzahl in einer Sendung von Prof. Th a l h a m m e r bei Kalocsa in Ungarn gefangener Anthomyiden. Ein anderes Pärchen stammt von Herrn P o k o r n y aus der Umgegend von Wien.

Anmerkung. Da die R o n d a n i'sche Bemerkung „abdomen maris tesselis elongatis notatum“ vorzüglich auf die Hinterleibszeichnung der vorliegenden Art passt, glaube ich dieselbe mit ziemlicher Berechtigung für die echte *nigridigita* halten zu dürfen. Wenn mich ferner nicht alles täuscht, ist *Chelisia tricolor* Mde. (Ent. Monthly Mag. XXIV, 1:87, pag. 75) mit der vorstehenden Art identisch; die Beschreibung passt Wort für Wort, und auch der Umstand, dass M e a d e seine Art in die Gattung *Chelisia* setzt, lässt dies vermuthen, weil, wie wir gesehen haben, die Ungleichheit der Schüppchen von *nigridigita* nicht sehr auffallend ist.

7. *Coenosia tricolor* Zett.

Syn. *Coenosia infantula* Rond.

Die kleinste von den drei Arten, da das Männchen höchstens eine Länge von etwas über 3 mm erreicht, während die meisten Exemplare noch darunter bleiben. Sie hat mit jeder der beiden vorhergehenden Arten gemeinsame Eigenschaften, unterscheidet

sich aber doch wesentlich von ihnen. Die hinten ziemlich tief gespaltene Stirnstrieme des Männchens ist über den Fühlern häufig röthlich gefärbt; Fühler schwarz, mit fast nackter Borste; Taster meist ganz gelb, bisweilen an der Spitze schwach gebräunt; Thorax undeutlich zweistriemig, Akrostichalbörstchen trotz der Kleinheit des Thieres deutlich und zweireihig. Die Form des Hinterleibs ist dieselbe wie bei *nigridigita*; die durchscheinend gelbe Färbung desselben nimmt gewöhnlich die beiden ersten Ringe ein, öfter auch noch die Vorderhälfte des 3. Ringes und geht ziemlich plötzlich in die graue Färbung des Endtheils über. An der Seite des ersten Ringes bemerkt man unmittelbar an der Basis meist einen deutlichen, wenn auch kleinen, grauen Fleck, der sich wohl auch bei *nigridigita*, nie aber bei *elegantula* findet. Auf dem Rücken sind die beiden ersten Ringe entweder einfarbig blassgelb und lassen keine Spur von Flecken erkennen, oder sie zeigen eine schmale graue Rückenstrieme, neben welcher jederseits, seltener auf dem ersten, häufiger auf dem 2. Ring, eine Spur von länglichen grauen Flecken zu erkennen ist; die beiden letzten Ringe tragen stets je ein, wenn auch undeutliches Fleckenpaar. Die Beine gleichen in der Färbung vollständig denen von *nigridigita*, nur sind die Tarsen an der Basis meist durchscheinend; in der Dürftigkeit der Beborstung dagegen kommen sie denen von *elegantula* gleich, doch ist die Borste auf der Innenseite der Hinterschienen stets vorhanden, wenn auch von geringerer Stärke und Länge als bei *nigridigita*. Bei den Flügeln verdient Erwähnung, dass die 3. und 4. Längsader oft parallel sind, jedenfalls aber weniger divergiren als bei den vorausgehenden Arten und vor allem, dass die Entfernung der beiden Queradern entschieden geringer ist als der letzte Abschnitt der 5. Längsader. Die Schüppchen sind deutlich ungleich, indem der vorragende Theil des unteren Schüppchens mindestens so gross ist wie der obere.

Das Weibchen erreicht eine Grösse von 3·5–4 mm. Die Taster sind an der Spitze stets gebräunt, ja bisweilen ganz braun gefärbt. Der Thorax zeigt ausser den verhältnissmässig deutlichen Seitenstriemen öfters noch eine ziemlich unscheinbare feine Mittellinie, von der beim Männchen kaum eine Spur wahrzunehmen ist. Der Hinterleib ist meist ganz grau und nur in Ausnahmefällen zeigt sich die Basis des ersten Ringes; aber nie in grösserer Ausdehnung, durchscheinend gelb. Auf den

drei letzten Ringen zeigt sich in abnehmender Grösse ein oft recht deutliches Fleckenpaar, während selten auch auf dem ersten Ring ein solches zu erkennen ist. Die grauliche Färbung an der Basis der Hüften ist deutlicher als beim Männchen, die Beine sind gelb gefärbt, doch sind die Vorderschenkel von der Basis her stets in grösserer oder geringerer Ausdehnung gebräunt. Nur in Ausnahmefällen ist diese Bräunung auf einen unscheinbaren Wisch auf der Oberseite reducirt. Alles übrige wie beim ♂.

In meiner Sammlung befinden sich 12 ♂ und 15 ♀, die zum Theil, namentlich die letzteren, im Mai und Juni an Fenstern gefangen sind. Leider habe ich die Art nie in copula erbeutet, doch scheint mir jetzt, wo ich auch Weibchen mit an der Basis gelb gefärbtem Hinterleib kennen gelernt habe, die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter zweifellos.

Anmerkung. Mit Rücksicht auf die Zetterstedt'sche Beschreibung seiner *tricolor* glaube ich mit Sicherheit annehmen zu dürfen, dass die vorgeschriebene Art mit derselben identisch ist. Auch dass ich die Rondanische *infantula* als Synonym dazu gestellt habe, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Dass endlich Meade höchst wahrscheinlich dasselbe Thier bei Beschreibung seiner *infantula* vor sich gehabt hat, scheint mir aus der auch von ihm besonders betonten Annäherung beider Queradern hervorzugehen.

Ein neuer *Aphodius* aus der Schweiz.

Von Otto Schwarz in Berlin.

Aphodius (Subgen. *Orodalus* Muls.) *Reitterianus* n. sp.

Oblongo-subovatus, convexus, niger, nitidus; capite antice rugose-punctato, fronte leviter trituberculata, vertice nitidiore, subtiliter punctato, clypeo antice emarginato, utrinque rotundato, genis ante oculos prominulis; prothorace longitudine latiore, basi marginata, dense dupliciter punctato, angulis posticis rotundatis; elytris apicem versus rufescentibus, striatis, striis subtiliter crenatis, interstitiis parce subtilissime punctatis; pedibus piceis, tarsis rufescentibus, metatarso articulis 3 sequentibus simul sumtis vix brevior. Long.: $4\frac{1}{2}$ —5 mm.

Schwarz, glänzend, Oberseite unbehaart. Kopf flach, sein Aussenrand düster roth durchscheinend, am Vorderrande seicht ausgebuchtet, die abgerundeten Wangen nach aussen vortretend, Stirnnaht deutlich, mit drei schwachen, aber deutlichen Höckerchen, vor denselben grob runzelig punktirt und mit einer oft undeutlichen, stärker erhobenen bogenförmigen Querrunzel, der Scheitel viel weniger stark und weniger dicht punktirt, glänzender. — Halsschild breiter als lang, mit fein gerandeter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Stein Paul

Artikel/Article: [Ueber Coenosia tricolor ZETT. und einige andere am Hinterleib gelb gefärbte Coenosien. 19-32](#)